The Red Bulletin Innovator

Wals bei Salzburg, im September 2022, Nr: 2 - Erscheinungsweise: 3x/Jahr, Seite: 42-49
Druckauflage: 55 000, Darstellung: 90,15%, Größe: 4330cm², easyAPQ: _
Auftr.: 13533, Clip: 14680431, SB: AfB

»OBSERVER«

PROJEKT UPTRADED:
SIE MACHEN KLEIDERTAUSCH MITTELS APP SO EINFACH WIE TINDER.

KREISLAUFWIRTSCHAFT

Jugend ohne Schrott

Kaufen

Generation Reparatur – diese jungen Gründer und Unternehmerinnen geben gebrauchter Ware wieder Wert. „Erneuern" heißt das Zauberwort, hinter dem sich völlig neue Märkte entwickeln.

PROJEKT REFURBED:
SIE MACHEN GEBRAUCHTE HANDYS WIEDER SMART.

MARKO MESTROVIC, JULIE GLASSBERG

TEXT Benjamin Wolf

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (@: redaktion@at.redbulletin.com).

»OBSERVER«

The Red Bulletin Innovator

Wals bei Salzburg, im September 2022, Nr: 2 - Erscheinungsweise: 3x/Jahr, Seite: 42-49
Druckauflage: 55 000, Darstellung: 90,15%, Größe: 4330cm², easyAPQ: _
Auftr.: 13533, Clip: 14680431, SB: AfB

PROJEKT BACK MARKET:
SIE GEBEN SCHWACHEN COMPUTERN NEUE POWER.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (@: redaktion@at.redbulletin.com).

The Red Bulletin Innovator

Wals bei Salzburg, im September 2022, Nr: 2 - Erscheinungsweise: 3x/Jahr, Seite: 42-49
Druckauflage: 55 000, Darstellung: 90,15%, Größe: 4330cm², easyAPQ: _
Auftr.: 13533, Clip: 14680431, SB: AfB

E

Eigentlich könnte Kilian Kaminski alles sein. Bei Amazon, dem weltgrößten Onlinehändler, war sein Karriereweg zum Manager schon vorgezeichnet. Stattdessen entschloss sich Kilian, Laptops zu reparieren – und Bäume zu pflanzen.

Gemeinsam mit den Österreichern Jürgen Riedl und Peter Windischhofer gründete der gebürtige Hamburger 2017 in Wien das Start-up Refurbed. Das Ziel: Europas größten Online-Marktplatz für erneuerte elektronische Geräte aufzubauen. „Wir wollen der One-Stop-Shop für nachhaltigen Konsum in Europa sein – und eines Tages auch global", gibt sich Kaminski selbstbewusst.

Die drei gehören zu einer neuen Generation von Gründerinnen und Gründern, die überzeugt sind, dass Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit keine Gegensätze sind, sondern zusammengehen. Dass ein Unternehmen, das „einen Sinn erfüllt", den Wandel oft sogar schneller und effektiver vorantreiben kann – und den Menschen dabei auch noch einen Mehrwert bringt.

Seit der Gründung hat Refurbed mit seinen 140 Mitarbeiter:innen über eine Million elektronische Geräte erneuert und an Kunden in ganz Europa verkauft. Allein im Jahr 2020 verdreifachte sich der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr auf 100 Millionen Euro, Tendenz: steigend. Wie genau aber funktioniert dieses Business?

Die Antwort findet sich im unscheinbaren Wort „erneuert" und in der Gründungsgeschichte von Refurbed.

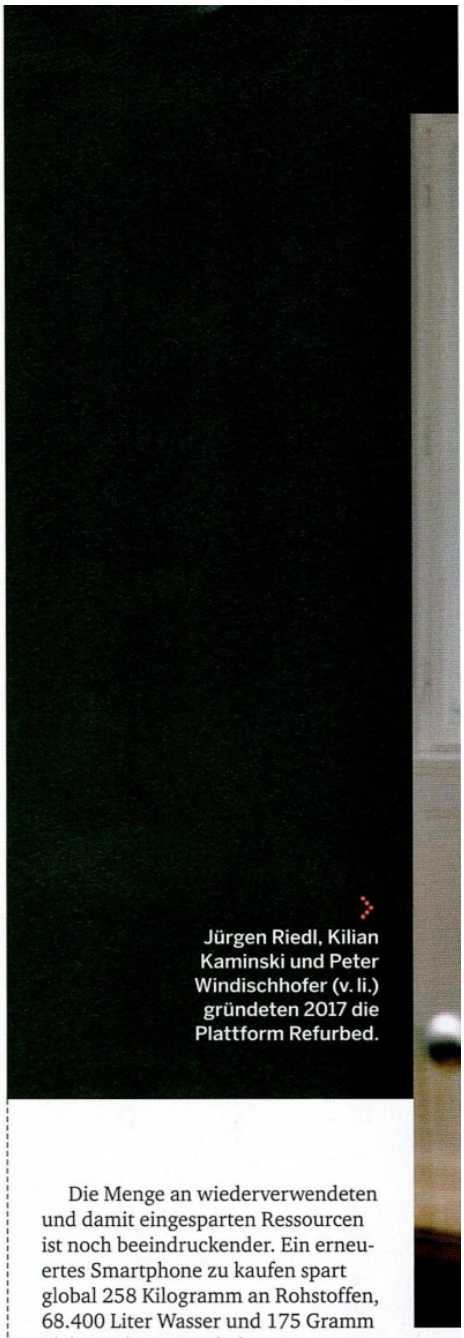
Ende 2016 kaufte sich Windischhofer ein gebrauchtes iPhone online. Nach wenigen Wochen war es kaputt. Zur selben Zeit versuchte Kaminski, bei Amazon Deutschland die neue Sparte für reparierte Elektronikprodukte aufzubauen. Er bemerkte bald, wie wenig der US-Riese an diesem Bereich wirklich interessiert war.

Windischhofer und Kaminski erkannten eine Marktlücke: gebrauchte elektronische Produkte, die runderneuert und dann mit Garantie weiterverkauft werden können. Der dritte Mitgründer, Riedl, entwickelte die technische Infrastruktur, um Anbieter, die Geräte reparieren, mit Kunden zusammenzubringen. Unternehmen wie Refurbed füllen also nicht nur eine Lücke, sondern sie kreieren einen Markt, den es zuvor nicht gegeben hat. Zwischen „neu" und „gebraucht" schiebt sich nun „erneuert" – gebrauchte Geräte, die repariert oder runderneuert werden. Über Plattformen wie Refurbed werden diese erneuerten Geräte dann mit Garantie weiterverkauft und sind dabei sowohl günstiger als auch gut für die Umwelt.

Smartphone – extrasmart!

Der Kauf eines erneuerten Elektronikprodukts spart im Schnitt 70 Prozent an CO_2-Emissionen im Vergleich zu einem Neukauf. Refurbed geht noch einen Schritt weiter und möchte seine Verkäufe zu 100 Prozent klimaneutral machen – mittels Aufforstungsprogrammen wie dem „Eden Reforestation Project", bei dem in Madagaskar, Haiti, Mosambik, Nepal und Kenia Bäume gepflanzt werden.

Ein erneuertes Smartphone zu kaufen spart global 258 Kilogramm an Rohstoffen und 68.400 Liter Wasser.



Jürgen Riedl, Kilian Kaminski und Peter Windischhofer (v. li.) gründeten 2017 die Plattform Refurbed.

Die Menge an wiederverwendeten und damit eingesparten Ressourcen ist noch beeindruckender. Ein erneuertes Smartphone zu kaufen spart global 258 Kilogramm an Rohstoffen, 68.400 Liter Wasser und 175 Gramm Elektroschrott. Noch dazu ist es um 15 bis 20 Prozent günstiger.

Dabei ist das österreichische Unternehmen nicht der einzige Player auf diesem Markt. In der Schweiz gibt es bereits seit 1998 das Internet-Auktionshaus Ricardo, in Österreich seit 2006 Willhaben. In Deutschland wurde 2009 das Re-Commerce-Unternehmen Rebuy gegründet. Back Market, eine 2014 gegründete französische Onlineplattform für elektronische Geräte, ist gerade dabei, stark im deutschsprachigen Raum zu expandieren. Und erst 2021 gründete ein junges Team aus Tirol Uptraded, eine digitale Plattform für den Kleidertausch.

ALEX GOTTER

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (@: redaktion@at.redbulletin.com).

The Red Bulletin Innovator

Wals bei Salzburg, im September 2022, Nr: 2 - Erscheinungsweise: 3x/Jahr, Seite: 42-49
Druckauflage: 55 000, Darstellung: 90,15%, Größe: 4330cm², easyAPQ: _
Auftr.: 13533, Clip: 14680431, SB: AfB

Bei Essen und Kleidung zahlen Kunden oft höhere Preise für nachhaltige Produkte – erneuerte Elektronik jedoch gibt es sogar günstiger als Neuware.

Was aber unterscheidet die Geschäftsmodelle voneinander – und von US-Riesen wie Amazon oder eBay?

Ein Kernanliegen, das die europäischen Upstarts vereint, ist ihr Fokus auf Nachhaltigkeit, verringerten Ressourcenverbrauch und die Idee der Kreislaufwirtschaft.

Der große Wandel

„Wir stehen am Anfang einer massiven Transformation", zeigt sich Martin Hügli, General Manager von Back Market in Deutschland, überzeugt. Die ursprünglich französische Plattform sieht sich als der größte Marktplatz für „refurbished" (also erneuerte) Elektronik in Europa. Neben dem Fokus auf die Umwelt zählen dabei vor allem „Qualität, Sicherheit, Vertrauen, Leistung", betont Hügli.

In diesem Geschäft geht es nicht darum, Secondhandprodukte billig unter die Leute zu bringen. „Im Kern unserer Geschäftstätigkeit steht die Qualitätskontrolle", sagt Hügli.

Für Plattformen wie Refurbed und Back Market ist das so wichtig, weil sie als Vermittler agieren. Zahlreiche Reparaturservices bieten ihre Waren über die neu entstandenen Plattformen an, die wiederum ihrerseits den Kunden Qualität garantieren. Dabei werden verlässliche Händler belohnt und andere dabei unterstützt, noch besser zu werden. Dieses Geschäftsmodell unterscheidet sich von dem des deutschen Unternehmens Rebuy, wo man selbst Produkte repariert und diese online verkauft, wie es auch etablierte Elektrohändler tun.

Gleichwohl sieht Hügli den Trend zum „smarten Konsum", wie er es nennt, erst am Anfang. „Bei Autos bieten bereits jetzt 70 Prozent aller Händler Gebrauchtwaren an, bei Elektronik stehen wir aktuell gerade einmal bei 12 bis 15 Prozent", sagt Hügli. Seiner Meinung nach wird sich der Elektronikmarkt in den nächsten fünf bis zehn Jahren ähnlich entwickeln wie der Automarkt.

Woher sollen all diese reparierten Geräte denn kommen? Größere Plattformen gibt es mittlerweile einige – und dort sieht Hügli aktuell auch das größte Wachstumspotenzial. Aber bei Reparaturwerkstätten ist der Markt noch sehr kleinteilig. Hügli erwartet daher eine Konsolidierung.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (@: redaktion@at.redbulletin.com).

The Red Bulletin Innovator

Wals bei Salzburg, im September 2022, Nr: 2 - Erscheinungsweise: 3x/Jahr, Seite: 42-49
Druckauflage: 55 000, Darstellung: 90,15%, Größe: 4330cm², easyAPQ: _
Auftr.: 13533, Clip: 14680431, SB: AfB

Ein Beispiel für so eine Entwicklung ist die 2004 in Deutschland gegründete Firma AfB. Sie übernimmt oder kauft gebrauchte elektronische Geräte von Firmen und anderen Großverbrauchern. Die Daten werden gelöscht, die Geräte getestet, gereinigt und repariert. Schließlich werden die Geräte erneuert, mit zwölf Monaten Garantie angeboten und weiterverkauft. Die Kunden kommen vor allem über Plattformen wie Refurbed an die Elektrogeräte.

Werkstatt ohne Grenzen

Mit 500 Mitarbeiter:innen in Deutschland, Österreich, Frankreich, der Schweiz und der Slowakei ist die AfB eine der größten Reparaturfirmen. Eine Besonderheit versteckt sich dabei im Namen – AfB steht für „Arbeit für Menschen mit Behinderung", 50 Prozent der Beschäftigten sind körperlich oder kognitiv beeinträchtigt.

„Die Zusammenarbeit funktioniert großartig", erzählt Kurt Essler, Geschäftsführer der AfB in Österreich. „Behinderte Menschen haben oft einen Vorteil, wenn es um stark repetitive und monotone Tätigkeiten geht – eben das, was die Reparatur vieler Elektrogeräte oft beinhaltet. Sie zeigen unglaublichen Stolz, wenn sie sehen, wie sehr ihre Fähigkeiten geschätzt und gebraucht werden." Essler legt Wert darauf, zu betonen, dass die AfB ein Unternehmen ist, das sich am Markt behauptet – und mit diesem Erfolg in den nächsten Jahren auf über tausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ganz Europa anwachsen möchte.

Dabei gibt es aber noch rechtliche Hürden. So kann gebrauchte Elektronik beispielsweise nur unter gewissen Bedingungen über Grenzen gehandelt werden, sonst gilt sie als Elektroschrott und unterliegt strengeren Bedingungen. Zudem ist das Verhalten

In der Kleidertausch-App Uptraded kann man „swipen" wie bei der beliebten Dating-App Tinder – und so seine Traumgarderobe finden.

THOMAS VAN KRISTEN

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (@: redaktion@at.redbulletin.com).

The Red Bulletin Innovator

Wals bei Salzburg, im September 2022, Nr: 2 - Erscheinungsweise: 3x/Jahr, Seite: 42-49
Druckauflage: 55 000, Darstellung: 90,15%, Größe: 4330cm², easyAPQ: _
Auftr.: 13533, Clip: 14680431, SB: AfB

»OBSERVER«

Das Team von Uptraded will Kleidertausch einfach wie Tinder machen. Von links: Michael Mösl, Thomas Moser, Anna Greil und Tobias Laufersweiler.

in den Ländern unterschiedlich: In Frankreich verkaufen die Menschen schon enthusiastisch ihre Geräte, während diese in Deutschland, Österreich und der Schweiz noch in großer Zahl ungebraucht (und unverkauft) in Schubladen oder Schränken liegen. Dafür werden dort immer mehr erneuerte Geräte gekauft.

Kreislaufwirtschaft ist aber nicht nur ein Buzzword in der Start-up-Szene, sondern zunehmend auch in der Politik – und der Zivilgesellschaft.

Das Reparatur-Manifest

Die Initiative „Right to Repair" wurde 2019 ins Leben gerufen und vereint hundert Organisationen aus zwanzig Ländern. Im Zentrum steht eine Idee, die auch das Europäische Parlament bereits mehrmals unterstützt hat: ein Recht auf Reparatur.

„Wir kaufen Produkte, die dafür designt sind, kaputtzugehen", sagt Cristina Ganapini, Vertreterin der Initiative in Brüssel. Damit meint Ganapini nicht die immer wieder diskutierte „geplante Obsoleszenz" – also die Behauptung, dass Hersteller absichtlich die Lebensdauer verkürzen –, sondern ein Konzept, das sie „programmierte Obsoleszenz" nennt.

Laut Ganapini gibt es aktuell für Hersteller keinen Anreiz, ihre Produkte reparierbar oder langlebig zu machen, deshalb wird diesem Aspekt auch keine Aufmerksamkeit geschenkt. Das Ergebnis nennt sie eine „Wegwerfwirtschaft", in der wertvolle Produkte nicht mehr benutzt werden können, nur weil ein einzelnes Teil kaputtgeht und nicht ausgetauscht werden kann.

Das Resultat sind wachsende Berge Elektroschrott: Weltweit entstehen rund 45 Millionen Tonnen Elektromüll pro Jahr. Allein in Österreich fallen jährlich über 83.000 Tonnen Elektroschrott an – über acht Kilogramm pro Person –, und davon werden nur rund 25 Prozent recycelt. Die Recycling-Quote bei Siedlungsabfällen (samt Sperrmüll) liegt in Österreich bei 52 Prozent, in Deutschland bei 51 Prozent und in der Schweiz bei 48 Prozent – darin sind Abfälle von Industrie und Großgewerbe nicht inkludiert, zudem haben viele europäische Länder weit niedrigere Quoten.

Wie also dem entgegnen? Ganapini ist überzeugt davon, dass ein gesetzlicher Rahmen nötig ist – national, aber besser noch auf europäischer Ebene. Right to Repair fordert dies in drei Bereichen:

1. Gutes Design: Produkte sollen schon von Beginn ihres Lebenszyklus an dafür designt werden, repariert werden zu können. Dies umfasst sowohl die Zusammensetzung des Produkts (z. B. modular statt aus einem Guss) als auch Reparaturmanuals und Zugang zu Ersatzteilen.

2. Fairer Zugang zu Reparatur für alle: Ein bestehendes Produkt zu reparieren soll billiger werden, als ein neues zu kaufen. Das betrifft Gesetze zur Arbeitszeit und Steuern, aber auch intellektuelle Eigentumsrechte. Niemand sollte eine Klage vom Hersteller fürchten, wenn man dessen Produkt auseinandernimmt und repariert.

3. Informierte Konsumenten: Bereits beim Kauf sollte klar sein, ob ein Produkt reparierbar ist und welche Teile für welchen Preis ausgetauscht werden können, falls nötig.

„Right to Repair" will die Kreislaufwirtschaft vorantreiben, um die Umwelt zu schützen und die lokale Wirtschaft zu beleben.

Dabei unterstreicht Ganapini, dass die Kreislaufwirtschaft viel breiter gedacht werden sollte. „Natürlich geht es uns um Umwelt und Klimaschutz – das nachhaltigste Handy ist jenes, das Sie bereits in der Hand halten", erklärt sie. Aber, so betont sie, „die Kreislaufwirtschaft geht noch weit darüber hinaus. Sie bietet ein riesiges Potenzial für die Wirtschaft, für gut bezahlte Jobs und für die Verbraucher selbst, die langlebige Produkte wollen und schätzen."

Ein Gewinn namens Italien

Laut einer Studie aus dem Jahr 2015 der Unternehmensberatung McKinsey – nicht gerade im Verdacht, *feel-good hippies* zu sein – würde eine Hinwendung zur Kreislaufwirtschaft allein in Europa bis 2030 bis zu 600 Milliarden Euro an Kosten allein für Rohmaterialien einsparen. Darüber hinausgehende Effizienzgewinne und positive Effekte – mehr lokale Jobs, weniger Energieverbrauch, weniger Müll – würden weitere 1,2 Billionen Euro betragen. Der ökonomische Gewinn in eineinhalb Jahrzehnten würde so viel ausmachen wie die jährliche Wirtschaftsleistung Italiens (ca. 1,8 Billionen Euro im Jahr 2022).

Die Ideen von Right to Repair erfreuen sich auch breiter Unterstützung. Laut einer Eurobarometer-Umfrage aus dem Jahr 2020 sind 79 Prozent der EU-Bürgerinnen und -Bürger der Meinung, dass Hersteller es erleichtern sollten, elektronische Produkte zu reparieren oder Teile auszutauschen. Ganze 77 Prozent würden Produkte lieber reparieren, als neue zu kaufen.

Dabei ist die Herausforderung groß. Im Jahr 2012 verbrauchte der durchschnittliche Europäer für seinen Lebensstandard 16 Tonnen (!) an Rohmaterialien. Über 60 Prozent des Hausmülls landeten auf einer Mülldeponie oder wurden verbrannt, nur 40 Prozent wurden recycelt oder wiederverwendet. Ein Anfang, so könnte man meinen.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (@: redaktion@at.redbulletin.com).

»OBSERVER«

The Red Bulletin Innovator

Wals bei Salzburg, im September 2022, Nr: 2 - Erscheinungsweise: 3x/Jahr, Seite: 42-49
Druckauflage: 55 000, Darstellung: 90,15%, Größe: 4330cm², easyAPQ: _
Auftr.: 13533, Clip: 14680431, SB: AfB

Bezieht man jedoch auch Industrie, Bausektor und Energieerzeugung mit ein, sieht es noch einmal anders aus. Laut der McKinsey-Studie gehen in Europa wertmäßig 95 Prozent des Material- und Energiewertes verloren, während Materialrecycling und Energierückgewinnung nur fünf Prozent des ursprünglichen Rohstoffwertes einbringen. Dabei erwachsen der europäischen Wirtschaft jährlich Kosten von 7,2 Billionen Euro – eine gewaltige Summe, die auch das enorme Potenzial von Veränderungen widerspiegelt. Warum aber nutzt die Politik diese Chance auf Wachstum, Jobs und Umweltschutz nicht stärker?

Zahlen auf Sand

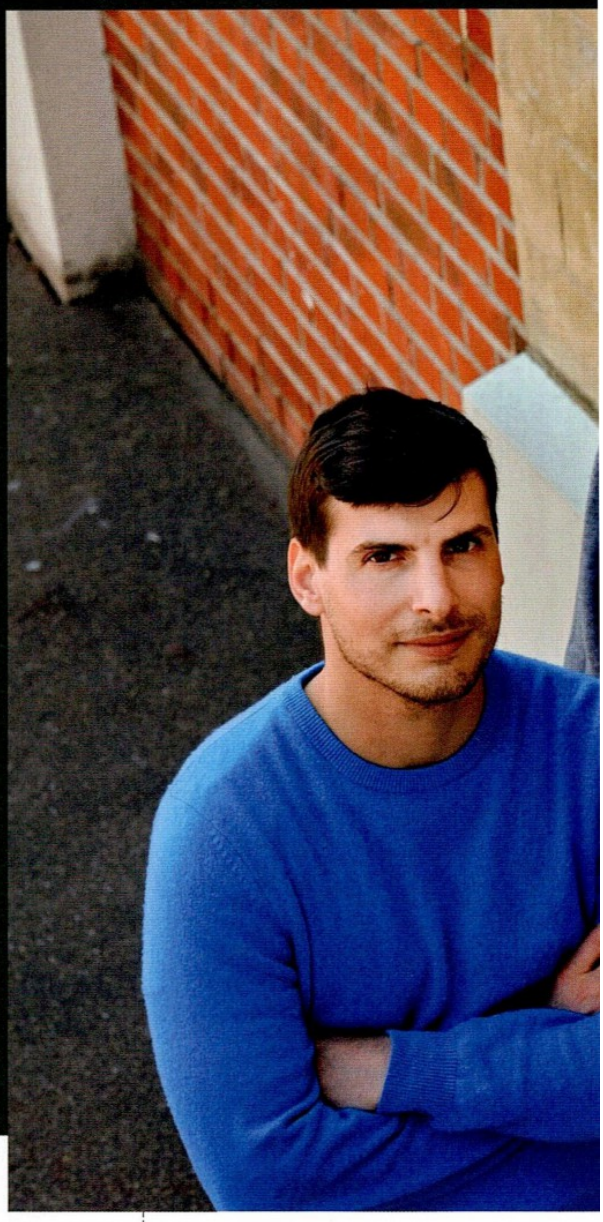
„Aktuell haben wir schlicht nicht die Daten, die wir brauchen", sagt Michael Bernhard, Umwelt- und Klimasprecher der österreichischen Partei NEOS und selbst Unternehmer. Dabei ist Bernhard überzeugt davon, dass „Politik dort zuständig ist, wo es nicht Einzelinteressen einzelner Wirtschaftszweige gibt – bei Rohstoffen ist dies klar der Fall".

Zwar gebe es viele Studien und Initiativen, die das Potenzial der Kreislaufwirtschaft aufzeigen – konkret aber noch wenig Aufzeichnungen über die Energie- und Rohstoffflüsse, die täglich in rauen Mengen von unserer Wirtschaft und uns Konsumenten produziert, gekauft, verbraucht und entsorgt werden. In den USA gibt es ein Department für Rohstoff-Kreisläufe, die EU hat sich 2021 eine Strategie für Seltene Erden (zentral für die Herstellung von Batterien und Halbleitern) gegeben. In den meisten europäischen Ländern und praktisch alle weiteren Rohstoffe betreffend – von Sand über Silizium bis Salz – ist jedoch keine Gesamtübersicht vorhanden. „Wortwörtlich baut man da alle Annahmen auf Sand – weil keine Daten da sind", sagt Bernhard.

Die Debatte fokussiere sich aktuell meist auf Haushalts- und Elektrogeräte, sagt Bernhard, gute Gesetzgebung zur Kreislaufwirtschaft sollte aber viel breiter aufgesetzt werden. Industrie, Energiewirtschaft, Bauwirtschaft, Verbraucher sollten eingebunden werden. Lohnnebenkosten müssten sinken, um Reparieren günstiger zu machen. Und eine Balance müsste geschaffen werden: zwischen der oft besseren Effizienz neuer Produkte und den Kosten, die durch zu häufigen Austausch entstehen.

Vor allem aber herrscht viel Übereinstimmung mit den Zielen von Initiativen wie Right to Repair und den Ambitionen der Reparaturfirmen und -plattformen. Einige Ideen wurden von der Politik in den letzten Jahren auch bereits umgesetzt.

In Österreich existiert seit April 2022 ein staatlicher Reparaturbonus, mit dem Privatpersonen 50 Prozent der Reparaturkosten (bis 200 Euro)



Thibaud Hug de Larauze, Quentin le Brouster und Vianney Vaute (v. li.) gründeten 2014 in Paris Back Market – mittlerweile die größte Plattform für erneuerte Elektronik in Europa.

JULIE GLASSBERG

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (@: redaktion@at.redbulletin.com).

The Red Bulletin Innovator

Wals bei Salzburg, im September 2022, Nr: 2 - Erscheinungsweise: 3x/Jahr, Seite: 42-49
Druckauflage: 55 000, Darstellung: 90,15%, Größe: 4330cm², easyAPQ: _
Auftr.: 13533, Clip: 14680431, SB: AfB

Inspiration

Erneuerte Elektronik zu kaufen ist gut für die Umwelt, den Geldbeutel und mittlerweile auch verlässlich – dank einer Vielzahl an Start-ups und ambitionierten Firmen.

Einen Vergleich der aktuell verfügbaren Plattformen und Angebote kann man auf imtest.de nachlesen.

Wer weitere Tipps für nachhaltigeres Einkaufen möchte, findet die auf Sites wie utopia.de.

Laut Back Market werden in fünf bis zehn Jahren bis zu siebzig Prozent der gekauften Elektronik erneuert sein – mit positivem Effekt auf Wirtschaft und Umwelt.

rückerstattet bekommen. In Frankreich gibt es seit 2021 einen Reparaturindex für Elektrogeräte, der die Reparierbarkeit von Geräten anhand von fünf Kriterien bewertet.

Das System Gelber Sack für Plastikmüll in Deutschland hat international Schule gemacht, in der Schweiz beträgt die Recyclingquote bei Hausmüll und Gewerbe über 53 Prozent, und die EU hat Plastikprodukte für den Einmalgebrauch mit Mitte 2021 verboten. Gründerinnen, Reparateure und Konsumenten treiben indessen den Wandel direkt in unserem Alltagsleben voran – ob es nun um gebrauchte, reparierte oder erneuerte Produkte geht. Beim Schweizer Online-Marktplatz Ricardo sind mittlerweile 70 Prozent von sieben Millionen Transaktionen jährlich Gebrauchtprodukte. Die österreichische App Uptraded verbindet Konsumenten direkt, um Kleidung zu tauschen. Und Refurbed vertreibt seit kurzem auch 20 nachhaltige Modemarken – Mode aus mindestens 50 Prozent recycelten Produkten.

Was sie alle eint, ist, dass sie „einen Beitrag leisten wollen, damit unsere Erde ein besserer Ort wird", wie es Kilian Kaminski von Refurbed formuliert. Ein Ort, an dem „erneuert" das neue Neu ist.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (@: redaktion@at.redbulletin.com).